

Dee Henderson

EVIE BLACKWELL
TOTE SPUREN



1

Evie Blackwell

Als Gouverneur Bliss das Podium betrat, vergrub Lieutenant Evie Blackwell die Hände in ihren Manteltaschen. Sie war froh darüber, dass die Januarkälte dafür sorgte, dass diese Pressekonferenz pünktlich beginnen und nur zwanzig Minuten dauern würde. Bei der Amtseinführung von Gouverneur Bliss am Tag zuvor war es sonniger und einige Grad wärmer gewesen. Evie bemühte sich, die Fernsehkameras zu ignorieren, die aufs Podium gerichtet waren. Doch sie wusste, dass sie gemeinsam mit den anderen Beamten, die neben ihr auf der Bühne standen, jetzt im Bild zu sehen war und dass diese Aufnahme in den abendlichen Lokalnachrichten gesendet werden würde.

Der Gouverneur, der sich im Rampenlicht offensichtlich wohlfühlte, sprach ohne Notizen. „Danke, dass Sie alle heute Nachmittag erschienen sind. Ich freue mich, als erste Amtshandlung in meiner Funktion als Gouverneur die Schaffung der Task Force für Vermisstenfälle bekannt zu geben. Unter der Leitung von Lieutenant Noble vom Polizeidezernat Riverside“, er deutete auf die Beamtin in der Reihe hinter ihm, „werden diese Kriminalbeamten im gesamten Bundesstaat Illinois ungelöste Fälle, bei denen jemand als vermisst gemeldet wurde, erneut unter die Lupe nehmen. Sie werden neue Erkenntnisse, Fragen und Ideen einbringen und mit der Polizei vor Ort zusammenarbeiten, um Antworten zu finden und die Fälle endgültig abzuschließen.“

Wenn man auf Neuigkeiten wartet – und das weiß ich aus eigener Erfahrung –, ist jedes Warten zu lang. Meine Schwester Shannon wurde elf Jahre lang vermisst. Ich habe nie aufgehört zu suchen, habe nie die Hoffnung aufgegeben, und Gottes Erbarmen und Shannons Mut haben wir es zu verdanken, dass sie wieder zu Hause ist. Wir brauchen mehr solcher Wunder, um vielen Familien ähnliche Nachrichten überbringen zu können. Und für diejenigen,

deren vermisste Eltern, Töchter oder Söhne nicht nach Hause kommen werden, ist es wichtig, dass sie ihre Lieben endlich zur Ruhe betten können. Dies ist ein erster Schritt, ein guter Schritt, um diese Antworten zu finden.

Und jetzt möchte ich Ihnen den Mann vorstellen, der die Polizei von Illinois leitet, Commander Frank Foster – er wird noch einige Worte an Sie richten.“

Damit war es offiziell. In den nächsten zwei Jahren würde Evie ihre Arbeit zwischen ihrem jetzigen Job bei der Illinois State Police und der neuen Task Force aufteilen. Ihr Blick wanderte zu ihrem Freund Rob Turney, der hinter den Presseleuten im Publikum stand, und sie lächelten einander zu. Es war nett von ihm, dass er sich einen Tag freigenommen hatte, um von Chicago nach Springfield zu fliegen und an ihrem großen Tag und bei dieser Pressekonferenz dabei zu sein.

Der Commander beendete sein Grußwort. Evie gab dem Gouverneur die Hand, posierte zusammen mit den anderen Mitgliedern der Task Force für Fotos, dann war der offizielle Teil vorüber.

Evie schob sich durch die Menschenmenge, bis sie bei Rob war. „Möchtest du den Gouverneur begrüßen? Wenn du willst, kann ich ihn bestimmt kurz erwischen, bevor er geht“, bot sie an und schob ihre Hand in seine.

Rob hatte den damaligen Gouverneur in spe bei der Weihnachtsfeier ihrer Freunde Ann und Paul Falcon getroffen und seitdem oft von der Begegnung gesprochen. Ann hatte Evie den Job in der Task Force beschafft. Die beiden Frauen waren schon seit Jahren in einer engen Freundschaft verbunden und Ann war fest davon überzeugt, dass Evie mit ihren Fähigkeiten als Ermittlerin perfekt in diese Task Force passte.

Rob betrachtete die Menschenmenge um den Gouverneur. „Ich weiß das Angebot zu schätzen, Evie, aber es wird noch genügend Gelegenheiten geben, wenn deine Fälle erfolgreich gelöst sind. Diesem prestigeträchtigen Teil seines Gouverneur-Jobs wird er sicherlich große Aufmerksamkeit widmen. Ich werde ein anderes Mal mit ihm reden.“

Lächelnd drückte sie seine Hand. „Ich liebe deinen Optimismus. Kannst du zum Essen bleiben?“

Er beugte sich hinunter und küsste sie zärtlich. „Danke“, sagte er bedauernd, „aber ich muss zu einer Sitzung zurück. Ihr werdet euch sicher als Team zusammensetzen; da wäre ich ohnehin nur im Weg. Ich fliege mit Ann und Paul zurück. Ruf mich heute Abend an und lass mich wissen, wohin du morgen musst. Wenn es im Norden ist, können wir uns diese Woche zum Essen verabreden.“

Evie umarmte ihn und flüsterte: „Danke“, während seine Arme sie liebevoll festhielten. In diesem einen Wort lag viel Unausgesprochenes. Schon für ihre bisherige Arbeit musste sie kreuz und quer durch den Bundesstaat reisen – und mit der neuen Task Force hatte sie sich gerade zu vierundzwanzig Monaten weiterer Reisetätigkeit verpflichtet.

„Du wirst deine Arbeit großartig machen, Evie, sodass wir beide stolz sein können.“

Sie löste sich aus Robs Armen. Auf sie wartete ein Heiratsantrag, den Rob ihr machen würde, wenn sie bereit war, Ja zu sagen. Er wollte, dass ihre Beziehung durch eine Heirat dauerhaft wurde, doch so weit war sie einfach noch nicht. Aber sie dachte immer häufiger darüber nach. Während Evies Blick über die vielen vertrauten Gesichter bei der Veranstaltung wanderte, wurde ihr erneut bewusst, dass Robs Anwesenheit ihr sehr viel wichtiger war als die der anderen.

Während Rob zu Paul und Ann Falcon ging, sah Evie sich um. Sie wollte wissen, wo ihr Team sich versammelte. David Marshal war der Einzige von ihren Kollegen, der gerade nicht mit einem Vertreter der Presse sprach. Sie gesellte sich zu ihm und musterte ihn – er war ein verlässlicher Typ, dem die Aufmerksamkeit nichts ausmachte und der den ganzen Rummel viel entspannter wegsteckte als sie selbst. Evie war sicher, dass sie gerne mit ihm zusammenarbeiten würde, denn ihm eilte der legendäre Ruf eines New Yorker Polizisten voraus. Er war nur für diese neue Aufgabe in seine alte Heimat Chicago zurückgekehrt.

„Deine bessere Hälfte?“, fragte David mit einer Kinnbewegung in Richtung Rob.

„Ja.“

„Nett. Schön, dass er hier ist, um diese Sache mitzukriegen.“

Evie lächelte. „Hast du auch eine bessere Hälfte?“

David erwiderte das Lächeln und sagte: „Die habe ich. Wir sind jetzt schon ein paar Jahre zusammen. Sie ist noch in New York, aber bald zieht sie wieder nach Chicago.“ Er nickte jemandem in der Menge einen Gruß zu. „Ich habe gehört, du bist heute Abend Gastgeberin?“

„Ich hoffe, du magst dein Chili scharf und deine Jambalaya gut gewürzt“, erwiderte sie. Sie war die Einzige in der Gruppe, die tatsächlich in Springfield, der Hauptstadt von Illinois, lebte. Deshalb hatte sie sich bereit erklärt, ihr Haus und ein Abendessen für ihr erstes Teamtreffen zur Verfügung zu stellen.

„Klingt perfekt an einem kalten Tag wie diesem.“

Die anderen aus dem Team kamen nach und nach zu ihnen, sobald sie die Journalisten abgewimmelt hatten. Evie sah sich in der Runde um. Sie würde die Ehre haben, mit einigen der besten Kriminalbeamten des Bundesstaates zusammenzuarbeiten. Sharon Noble hatte die Leitung, Theodore Lincoln kam aus Chicago, Taylor Aims aus St. Louis, David Marshal war aus New York zurück. Evie hoffte, sie würde mithalten und ihren Beitrag leisten können, wenn sie die Polizeibehörde von Illinois vertrat.

„Sag uns, wie wir zu deinem Haus finden, dann treffen wir uns dort“, schlug Sharon vor. „Abgesehen von einem leckeren Essen können wir heute sogar etwas schaffen. Ich bin gespannt!“ Aufgeregt rieb sie ihre kalten Hände aneinander. Alle lachten über ihren Enthusiasmus.

Evie beschrieb den anderen den Weg und erklärte: „Meine Hunde Apollo und Zeus tun nichts lieber, als mit Besuchern herumzutoben. Wenn ihr Freunde fürs Leben haben wollt, werft ein paar Tennisbälle und seht zu, wie die beiden sich in jede Schneewehe stürzen, um den Ball zu fangen. Die Nachbarn auf beiden Seiten sind während des Winters in Florida, also könnt ihr parken, wo immer die Schneepflüge etwas freigeschaufelt haben.“ Sie sah ihre neue Chefin an. „Bring doch John mit, Sharon. Da euer Polizeidezernat für den Papierkram der Task Force zuständig ist, sollte er am besten in die anfänglichen Entscheidungen eingebunden sein, oder was denkst du? Es gibt auf jeden Fall genug zu essen.“

„Er muss erst zu Commander Foster, aber ich sage ihm, dass er anschließend zu uns kommen soll“, stimmte Sharon zu.

John Graham, der stellvertretende Leiter des Polizeidezernats Riverside, würde mit ihrer Arbeit zu tun haben, auch wenn er nicht offiziell zum Team gehörte. An Sharons Hand funkelte Johns Verlobungsring und wie man hörte, waren die Hochzeitsvorbereitungen bereits im Gang. Evie hoffte, sie würde eine Gelegenheit finden, John nach Ideen für ein Hochzeitsgeschenk zu fragen.



„Ich glaube, deine Hunde folgen mir, Evie.“

Evie stellte den Krug mit Eistee ab und drehte sich um. David hatte recht. Die Schäferhunde folgten ihm in gut einem Meter Abstand, beide in Jagdhaltung, den Blick fest auf ihn gerichtet. Evie grinste. Wenn sie nah genug herankamen, würden sie seine Schnürsenkel angreifen. „Im Winter wird ihnen langweilig.“ Sie ging zu den Tieren und unterbrach ihre Jagd, indem sie sich bückte und die Hunde hinter den Ohren kralte. „Entspannt euch, Jungs. Er ist für eine Beute zu groß. Spielt mit eurem Seil oder sucht eure Enten.“

David lachte, als die Hunde widerwillig die Küche verließen. „Man muss ihnen lassen, dass sie ein gutes Team sind.“ Er nahm sich noch einen Nachschlag von dem Chili und fügte geriebenen Käse und Kracker hinzu. „Tolles Chili übrigens.“

„Danke – das Rezept meiner Großmutter. Wirf alle Zutaten in einen Schongarer, dann kannst du es essen, wann immer du willst.“ Evie nahm sich etwas von dem Meeresfrüchteintopf und trug den Teller zusammen mit einem Glas Eistee zum Tisch, dann sah sie zu Sharon hinüber, die ihren fragenden Blick mit einem Nicken beantwortete.

„Ich bin dafür, dass wir mit den bedrückendsten Fällen anfangen“, schlug Evie vor. „In Douglas County werden drei Siebenjährige vermisst, außerdem eine Schulleiterin und eine Großmutter.“

„Dieses County muss eindeutig auf unsere Prioritätenliste“, stimmte Theo zu und schrieb den Namen auf das große Whiteboard, das sie für das Treffen mitgebracht hatte. Sie hatten bereits beschlossen, die Countys nacheinander abzuarbeiten und sich die jeweiligen ungelösten Fälle vorzunehmen, die zwischen fünf und fünfzehn Jahre alt waren. Evie hatte diese Strategie in einer Test-

phase in Carin County ausprobiert und sie hatte gut funktioniert. Jetzt diskutierten sie die Frage, welches County sie sich zuerst vornehmen sollten.

„In den ersten Monaten werden wir verstärktes Medieninteresse haben“, gab Taylor zu bedenken. „Das können wir nutzen, um bei bestimmten Fällen die Bevölkerung um Mithilfe zu bitten. Die Vermisstenfälle in Briar County decken zum Beispiel die ganze Bandbreite ab“, fügte er nach einem Blick auf seine Unterlagen hinzu. „Eine Ehefrau und zwei Töchter. Eine Collegestudentin. Ein Geschäftsmann um die fünfzig. Ein Junge im Teenageralter. Ein Privatdetektiv. Das sind eine Menge Anknüpfungspunkte für die Bevölkerung, sodass Aufrufe in den Nachrichten viel Wirkung zeigen würden.“

„Ich will ja nicht zu politisch werden, aber wollen wir bei unserer Entscheidung auch berücksichtigen, wie groß die Wahrscheinlichkeit ist, dass wir die Fälle *aufklären*?“, fragte David, während er seinen Teller mit Chili abstellte und auf einem Stuhl neben Evie Platz nahm. „Manche Fälle bekamen großes Medieninteresse und es wurde schon mehr Arbeitszeit für sie investiert. Clark County hat zwei vermisste Frauen, beide mit einer Vergangenheit in der Prostitution. Tatsache ist, dass daran sicher nicht so intensiv gearbeitet worden ist wie an den Fällen der vermissten Siebenjährigen. Und wenn wir diese beiden Fälle lösen könnten, dann würde uns das sicher auch in den benachbarten Countys gelingen, da diese Art Vermisste in der Regel Teil eines größeren Systems sind.“

„Wenn wir die bearbeiten, könnte es Verhaftungen geben“, sagte Sharon. „Setz das County auch auf unsere Prioritätenliste, Theo. Mir gefällt der Gedanke, dort anzufangen, wo es größere Zusammenhänge gibt. Was ist der Konsens? Sollen wir beim ersten Aufschlag einen Homerun versuchen?“

„Wenn man das macht, schlägt man meist nur in die Luft“, gab Theo zu bedenken.

„Wie stehen die Kollegen vor Ort dazu?“, wollte Taylor wissen. „In manchen Countys werden die Behörden unsere Hilfe wollen, andere sind vielleicht weniger begeistert. Wir brauchen auf jeden Fall einheimische Unterstützung. Die Kollegen vor Ort kennen die Gegend und die Menschen, die dort leben, und diese Art Wissen

brauchen wir, um Spuren zu verfolgen. Ich würde sagen, wir gehen zuerst dorthin, wo man uns haben will.“

Zustimmendes Murmeln ertönte rund um den Tisch.

„Diese drei Countys würden alle unseren Einsatz zu schätzen wissen“, erklärte Sharon. „David, du hast die größte Entfernung zurückgelegt, um bei der Task Force mitzumachen, also überlasse ich dir die Entscheidung. Welches County sollen wir uns als Erstes vornehmen? Und welchen Fall dort willst du übernehmen?“

„Fangen wir mit Briar County an. Um alle amtlichen Informationen zu erhalten, muss ich meinen Wohnsitz verlegen und ich wollte mir dort in der Nähe etwas kaufen. Und mir gefällt die Idee, nach dem vermissten Privatdetektiv zu suchen. Das dürfte interessant werden.“

Sharon nickte und wandte sich an die anderen in der Runde. „Evie, welchen Fall möchtest du?“

Evie warf einen Blick auf ihre Unterlagen. Es war eine einfache Entscheidung. „Die Collegestudentin.“

„Theo?“

„Den Teenager.“

„Taylor?“

„Ich nehme den Geschäftsmann.“

Sharon notierte sich die jeweiligen Wünsche. „Ist gut, dann übernehme ich die vermisste Frau mit den beiden Töchtern. Okay. Wir haben unseren Einstiegsplan. Bearbeiten werden wir die Fälle individuell und im Team. Sobald ein Fall gelöst ist, werden die anderen personell verstärkt.“ Sie sah die Landkarten in ihrer Aktentasche durch und holte eine von Briar County heraus, um sie auf dem Tisch auszubreiten. Die Orte, an denen die Personen vermisst wurden, waren bereits markiert. „Wir verteilen uns über das ganze Gebiet. Evie und David, ihr könntet euch ein gemeinsames Quartier in Ellis suchen und euch gegenseitig helfen. Theo und ich gehen nach Park Heights. Taylor ist in Juno. Dann planen wir ein Treffen in Juno am ...“ Sharon konsultierte ihren Kalender. „Am Mittwoch, achtundzwanzigsten Januar, um unsere Fortschritte zu besprechen.“

„Fahren oder fliegen?“ David sah Evie fragend an.

„Ich nehme lieber mein eigenes Auto statt eines Mietwagens“, er-

widerte sie. „Die Straßen sind zwar verschneit, aber wenn wir noch heute Abend fahren, könnten wir gegen ein Uhr da sein.“

„Ja, lass uns heute noch fahren und morgen ausschlafen“, stimmte er zu.

Sharon faltete die Karte zusammen. „Das Budget für die Reisekosten wird uns mit allem versorgen, was wir brauchen, auch mit anständigen Hotels. Ich werde morgen früh mit John und Theo in den Norden fliegen. Es ist schneller, wenn jeder selbst bucht und die Kosten einreicht. Aber wenn ihr wollt, könnt ihr auch der Behörde von Illinois sagen, dass sie die Organisation übernehmen sollen – die Nummer ist in euren Unterlagen. Im Moment dauert es etwa neunzig Tage, bis Ausgaben erstattet werden.“

„Manche Dinge ändern sich nie“, bemerkte Taylor achselzuckend. „Ich fahre morgen.“

„Gut. Abgesehen von David haben wir alle noch einen anderen Job, um den wir uns zusätzlich kümmern müssen. Wenn ihr wagemüsst, macht bitte eine Übergabe. David, kannst du Befragungen übernehmen, wenn jemand dienstlichen Verpflichtungen nachgehen muss?“

„Kein Problem.“

Evie erhob sich, um die Kuchen anzuschneiden – sie hatte Apfelkuchen, Kirschkuchen und Zitronenbaisertorte gekauft. „Wegen der Akten, Sharon“, sagte sie über die Schulter. „Sollen wir heute Abend anrufen, damit die Kollegen vor Ort alles raussuchen?“

„Briar County ist eines von einer Handvoll Countys, die ihre Unterlagen schon aus dem Archiv geholt haben. Die Kisten befinden sich bei den Beamten, die jeweils als Letzte an dem Fall gearbeitet haben, dort könnt ihr sie abholen. Ich erledige heute Abend noch ein paar Anrufe und organisiere Räume für uns in den jeweiligen Orten – wahrscheinlich Besprechungszimmer in der Polizeiwache oder leer stehende Büros. Ich will nicht, dass ihr vom Hotelzimmer aus arbeiten müsst, es sei denn, das ist euch lieber.“ Sharon blickte in die Runde. „Habe ich etwas vergessen?“

„Du übernimmst die Presse?“

„Nur, wenn ich keinen Freiwilligen dafür finde.“

„Wir sind einstimmig der Meinung, dass du das machen solltest“, grinste Theo im Namen aller anderen.

„Das hatte ich befürchtet. Was noch?“

Alle schwiegen für einen Moment und überlegten.

„Ich denke, das ist alles. Kommt, nehmt euch von dem Kuchen“, schlug Evie schließlich vor und holte die Teller. „Wir wollen doch den Auftakt unserer Task Force stilvoll begehen.“



Sharon Noble

Sharon blickte sich im Zimmer um. Die anderen Beamten aßen ihren Kuchen und unterhielten sich, um einander besser kennenzulernen. Sie lächelte in die Runde. Die Task Force für Vermisstenfälle des Bundesstaates Illinois würde im Laufe der nächsten beiden Jahre gute Arbeit leisten. Ihrer Meinung nach war nirgendwo anders so viel Ermittler-Talent auf einmal versammelt. Dies war jetzt ihr Team für die kommenden beiden Jahre, allesamt Profis. Sie würden die Arbeit hervorragend erledigen.

Seit acht Jahren arbeitete Sharon jetzt beim Polizeidezernat Riverside an Vermisstenfällen und sie liebte ihren Job. Sie war ein optimistischer Mensch – vermisste Personen konnten gefunden werden oder zumindest konnten die Fälle aufgeklärt werden. Dass die Regierung sie gebeten hatte, diese Task Force zu leiten, war ein Geschenk, das sie genießen würde.

John Graham, der stellvertretende Polizeichef ihrer Behörde und der Mann, dessen Verlobungsring an ihrer linken Hand funkelte, war inzwischen erschienen und unterhielt sich angeregt mit Theo. Sharon würde die Hochzeitspläne irgendwie mit ihrer Arbeit vereinbaren müssen, aber sie hatte schon größere Schwierigkeiten bewältigt. John hatte sie ermutigt, diese Stelle anzunehmen. Jetzt mussten sie nur noch ihr Versprechen einlösen und die Vermissten finden.

„Wann ist die Hochzeit, Sharon?“, fragte Evie, die sich zu ihr gesellt hatte.

„Wir haben uns für den siebenundzwanzigsten April entschieden.“

„Eine Frühlingshochzeit. Schön.“

„John will drei Wochen Hochzeitsreise, aber ich denke noch darüber nach. Ich hätte lieber zwei Wochen und dann noch eine Woche, um mich in seinem Haus einzurichten. Reisen ist nicht so mein Ding und an jedem Tag, an dem ich fort bin, werden die Stapel auf unseren beiden Schreibtischen wieder ein Stück höher.“

Evie lachte. „Eine kleiner Konflikt zwischen Romantik und Pragmatismus.“

„Gouverneur Bliss hat mich ausdrücklich gebeten, dir noch einmal dafür zu danken, dass du das Team unterstützt. Ich brauche dir nicht zu sagen, dass unser Erfolg für ihn eine sehr persönliche Angelegenheit ist.“

„Ich weiß. Mir wird die Arbeit gefallen.“

„Mir auch. Bei dem Gedanken, aufklären zu können, was mit einer Mutter und zwei Töchtern geschehen ist, juckt es mich schon in den Fingern, die Akten aufzuschlagen“, gab Sharon lächelnd zu. „Ann hat gesagt, du sollst sie anrufen, wenn du irgendetwas brauchst. Sie ist jetzt als ehemalige Kriminalbeamtin der Mordkommission offiziell beim FBI angestellt, um die Beamten dort zu beraten. Wir können also ihre Hilfe bei unseren Ermittlungen in Anspruch nehmen, während die Task Force Fuß fasst.“

„Gut. Als Erstes will ich sie fragen, ob sie mit mir zusammen eine Runde über den Collegenecampus dreht.“

„Sie wird uns allen eine Hilfe sein. Ist es für deine Hunde okay, wenn du länger weg bist?“

Evie wandte sich um und sah, wie die beiden Schäferhunde vom Treppenabsatz aus ihre Gäste beobachteten. „In letzter Zeit kümmern sich ein paar Militärs im Ruhestand um sie, wenn ich unterwegs bin – im Wesentlichen machen sie mit ihnen militärischen Drill, um sie auszuvernern. Wenn ich zu Hause bin, gebe ich dann die Mutti, die ihre Kleinen verwöhnt.“ Am Tag zuvor hatte sie die beiden gebadet, sodass sie an diesem Abend wie Gentlemen aussahen. „Ich versuche, die Lebensmittel loszuwerden, die sich nicht lange halten, weil ich nicht weiß, wann ich wieder herkomme. Möchtest du ein paar Orangen mit ins Hotel nehmen und Bagels fürs Frühstück?“

„Gerne.“

„Wie wäre es mit einem Stück Kuchen oder zwei?“

Sharon blickte zu John hinüber, um zu sehen, welche Sorte er

gewählt hatte. „Er mag am liebsten Kirsch, wenn davon noch etwas da ist. Wahrscheinlich bezeichnet er das als Obst und isst es zum Frühstück.“ Sie lachten. Evie ging in die Küche, um die Sachen einzupacken.

Noch eine Stunde, um letzte Dinge zu regeln, überlegte Sharon, während sie in Gedanken die unmittelbar anstehenden Aufgaben durchging. *Evie und David auf den Weg bringen, wegen der Büroräume herumtelefonieren und dann eine kurze Nachricht an den Gouverneur – um ihn auf dem Laufenden zu halten, worum er gebeten hat.* John sah zu ihr herüber und sie erwiderte sein Lächeln. Er war ihre wichtigste Unterstützung bei dieser neuen Herausforderung. *Gott, du hast mir wirklich einen guten Mann geschenkt*, wandte sie sich dankbar nach oben.

Arbeit und Privatleben unter einen Hut zu bringen, wenn man bei der Polizei war, erforderte ungewöhnlich viel Weisheit. Sharon wusste, dass Evie auch gerade dabei war, das für ihr eigenes Leben auf die Reihe zu bekommen. Eine junge, begabte Ermittlerin, die dazu prädestiniert war, Ann in Bereichen zu ersetzen, die dem Gouverneur am Herzen lagen. Evie war auch deshalb Mitglied der Task Force, weil Sharon ihr dadurch helfen konnte, sich auf diese Rolle vorzubereiten; sie selbst würde diese Rolle als Mentorin genießen. Evie und David als Team zusammenzubringen, war der erste Schritt in diese Richtung gewesen. David war ein hervorragender Ermittler und ein wunderbarer Mensch. Er führte schon seit einigen Jahren eine ernsthafte Beziehung. Die Herausforderung, Arbeit und Privates miteinander zu vereinen, war eine weitere Gemeinsamkeit im Team und konnte zu hilfreichen Gesprächen führen.

Theo war Single, aber älter als die anderen Anwesenden. Er ging mit interessanten Frauen aus, hatte aber nicht vor, in absehbarer Zukunft zu heiraten und eine Familie zu gründen. Er war ein zuverlässiger Polizist, arbeitete ruhig und beständig und hatte sich in seinem bisherigen beruflichen Werdegang auf ungelöste Fälle spezialisiert. Sharon wusste, dass sie von Glück sagen konnte, dass er zu ihrem Team gestoßen war. So wie sie es einschätzte, könnte Theo der natürliche Mittelpunkt ihres Teams werden und die anderen konnten ihn um Rat fragen, wenn ihr Fall in eine Sackgasse geriet. Sie würde es jedenfalls tun.

Taylor, der verheiratet war und zwei Söhne im College hatte, ließ sich eigentlich in kein typisches Beamtenmuster einordnen. Er hatte die Arbeit bei der Streife geliebt, hatte undercover gearbeitet, aber auch einen Verwaltungsposten gehabt und war schließlich Kriminalbeamter geworden. Wo immer er gewesen war, hatte sich die jeweilige Behörde zum Positiven entwickelt – mehr Engagement, schnellere Reaktionszeiten, weniger Beschwerden aus der Bevölkerung, sinkende Kriminalitätsraten. Nachdem Sharon Taylor einige Male getroffen hatte, war ihr bewusst geworden, dass er für die Menschen um sich herum betete – es gehörte einfach zu seiner Art des Arbeitens und er tat es so zuverlässig, dass er eine Spur aus Frieden und Gerechtigkeit hinterließ.

Sharon lächelte, als sie überlegte, dass alle hier Anwesenden ihre Arbeit liebten. Rätsel im wahren Leben zu lösen, war wichtig, und keiner von ihnen ließ sich schnell entmutigen, wenn ein Fall ins Stocken geriet. Sie alle brachten jede Menge Erfahrung mit, wenn es um das Finden von Lösungen und Antworten ging. Es würden zwei gute Jahre werden.

2

Evie Blackwell

In Ellis war es sogar noch kälter, als es in Springfield gewesen war. Evie war froh, aus dem eisigen Wind ins Wärme zu kommen, nachdem sie David die Glastür aufgehalten hatte, damit er den mit Kartons beladenen Gepäckwagen ins Gebäude schieben konnte. „Ich bin gespannt“, sagte sie, „wie du einen Fall in Angriff nimmst.“

Er kämpfte mit einem Rad des Wagens, das nach links abdriften wollte. „Ich rede gerne mit Leuten. Wenn ich die Fakten gesehen habe, mit denen ich arbeiten muss, will ich Fragen stellen und sehen, wohin mich die Antworten führen. Die Menschen zeigen in unterschiedliche Richtungen. Meistens sind sie ehrlich und versuchen zu helfen. Wenn ich jemandem begegne, der mich anlügt, weiß ich, dass ich der Antwort ein Stück näher gekommen bin.“

„Du suchst nach der Person, die versucht, die Wahrheit zu verdunkeln, und dir Lügen erzählt.“

„So in etwa. Und du, Evie?“

„Ich versuche, mich in die Welt meiner Opfer hineinzusetzen und zu verstehen, was sie gemacht haben, wohin sie gegangen sind, wie sie jemandem begegnet sein könnten, der ihnen schaden will.“

„Also den Tag des Verbrechens rekonstruieren.“

„So gut ich kann.“

„Eine gute Vorgehensweise.“

Mit dem Schlüssel, den der Wachmann ihr gegeben hatte, schloss sie die Tür zu dem Büroapartment Nummer 5 auf und schaltete das Licht ein. Die Räume waren erst kürzlich für neue Mieter renoviert worden – im kommenden Monat würde eine Designfirma hier einziehen – und es roch noch nach frischer Farbe und neuem Teppichboden. Im Vergleich zu dem kleinen Besprechungszimmer auf der Polizeiwache, das sie erwartet hatte, war dies reiner Luxus.

David sah sich um. „Du hast vier Kisten, ich habe siebzehn, also

will ich den Konferenzraum da drüben. Ich brauche den langen Tisch und das riesige Whiteboard.“

„Zwei Schreibtische und die mobilen Whiteboards reichen mir“, stimmte Evie zu.

„Eine Stunde, um die Kartons durchzusehen und uns einen Überblick zu verschaffen, dann holen wir uns was zu essen und machen einen Plan?“

„Klingt gut.“ Evie stellte den Wecker ihres Handys. „Das wird Spaß machen – wenn man das so sagen darf.“

David grinste. „Mir gefällt dieser Job, obwohl ich aufpassen muss, es nicht zu oft zu betonen. Es tut mir leid, dass mein Privatdetektiv vermisst wird, aber es ist ein interessantes Rätsel, wenn man bedenkt, womit er seinen Lebensunterhalt verdient hat. Ich werde dafür bezahlt, dass ich eine Arbeit mache, die mir Freude macht. Dieses Glück sollte jeder haben.“

„Geht mir auch so.“ Evie hob ihre Kisten von dem Wagen und trug sie zu ihrem Schreibtisch, dann schob David den Wagen mit den übrigen Kartons in den Konferenzraum.

Die Ermittler, die mit den Fällen befasst gewesen waren, hatten sie freundlich begrüßt. Offenbar waren sie aber nicht besonders erpicht darauf, ihnen aktiv behilflich zu sein. Ihr Kommentar hatte lediglich gelaute: „Steht alles in den Akten“, ohne dass sie hinzugefügt hätten: *Viel Glück, wenn ihr noch mehr herausfinden wollt.* Für Evies Fall gab es noch zwei Rollen mit Kartenmaterial, die vom Archiv unterwegs waren, aber die meisten Unterlagen hatte sie in ihren vier Kisten.

Der Mangel an Unterstützung von den Beamten vor Ort war wahrscheinlich von Vorteil, jedenfalls im Moment. Die Fakten standen in den Berichten. Die Spekulationen darüber, was geschehen war ... da würde Evie lieber ihre eigenen Theorien aufstellen und sie nahm an, dass es David ebenso ging.

Ihrer Erfahrung nach konnte man einen ungelösten Fall nur aufklären, indem man die bereits gesammelten Fakten auf andere Weise betrachtete, neue Fragen stellte, intensiv nach einem roten Faden suchte, der zu Informationen führte, die in der Vergangenheit übersehen worden waren. Das war nicht einfach, wenn die Ermittlungen gründlich gewesen waren. Aber wenn sie lange genug bohrte,

kamen irgendwann Dinge ans Licht, die übersehen worden waren. Wenn die neuen Beweise nicht zu einer Antwort führten, sah Evie sich als zweiten Schritt das Leben derjenigen Personen genauer an, die mit der vermissten Person zu tun hatten, und dann forschte sie nach weiteren Namen außer denen der Angehörigen und Bekannten, die in den Berichten auftauchten.

Mit der Zeit kamen beinahe immer bislang unbekannte Wahrheiten über die Menschen zum Vorschein. Der „prima Kerl“ mit einem schrecklichen Geheimnis war überführt worden und saß jetzt im Gefängnis; der Dieb, der nie erwischt worden war, hatte einmal zu oft eingebrochen und war schließlich verhaftet worden; die Frau, die zu viel trank, war wegen Alkoholmissbrauchs am Steuer verurteilt worden, womit ihr Alkoholproblem bewiesen war. *Das Leben offenbart die Wahrheit*. Darauf verließ Evie sich, wenn es darum ging, einen ungelösten Fall wie den ihrer vermissten Studentin aufzuklären.

Die Zeit änderte die Umstände. Gute Freunde sprachen nicht mehr miteinander; Familien zerbrachen; Bündnisse verschoben sich; Menschen sprachen jetzt über Dinge, die sie gesehen oder über die sie sich gewundert hatten und über die sie früher aus Loyalität geschwiegen hatten. Wenn man die gleichen Befragungen jetzt noch einmal durchführte, konnten sie einen Schatz an neuen Informationen zutage fördern. Welche Vorgehensweise auch immer funktionierte – die Tatsachen neu zu betrachten oder neue Erkenntnisse über die beteiligten Personen zu gewinnen –, sie würde dranbleiben, bis dieser Fall gelöst war.

Die vermisste Studentin vom Brighton College war ihre Wahl aus einer Liste von Fällen. Jetzt kam der Augenblick der Wahrheit. Würde sie sich als interessante Wahl erweisen? Evie nahm den Deckel von dem ersten Karton und spähte neugierig hinein. „Also gut, Jenna Greenhill, was hat die Polizei schon für mich herausgefunden?“

Die Akten waren dicker, als sie erwartet hatte. Den Daten nach zu urteilen, die darauf notiert waren, hatten sich die Ermittler den Fall mehrmals erneut vorgenommen. Evie blätterte flüchtig durch die Akten, fand Laborberichte, Zeugenaussagen, Tagesnotizen, Anrufisten, Kreditkartenabrechnungen, sogar Polizeiberichte über fünf möglicherweise verwandte Fälle. Sie hatte eine Menge Lektüre

vor sich, aber wenn sie fertig war, würde sie wissen, wie die Ermittler den Fall bearbeitet und was sie herausgefunden hatten. *Gut, das Fundament ist gelegt.*

Zum Glück hatten die Ermittler USB-Sticks mit den Daten ihrer Berichte mitgeliefert. Dadurch konnte Evie die Informationen nach Begriffen durchsuchen, was ihre Ermittlungen deutlich beschleunigen würde.

In der zweiten Kiste fand sie eine Schatztruhe mit Jennas persönlichen Gegenständen: Handtasche, Portemonnaie, Schlüssel, Schreibtischkalender, Tagebücher, Handy. Evie öffnete die Asservatentüte mit dem Telefon, schob den Akku hinein und war nicht überrascht, als das Display des Geräts nicht aufleuchtete. Der Akku war tot. Eine ihrer ersten Besorgungen würde ein neuer Akku sein. Jennas Laptop befand sich in einer anderen Tüte, zusammen mit der Notiz eines Technikexperten mit einem leserlich geschriebenen Passwort. Der letzte bedeutsame Gegenstand war ein Sammelordner voller Rechnungen, Speisekarten, Prospekte, handgeschriebener Zettel mit Telefonnummern, Namen, Listen – wahrscheinlich der Inhalt von Jennas Schreibtisch und Küchenzeile, von den Kollegen eingesammelt und aufgehoben, weil irgendetwas von diesen Dingen relevant sein könnte. Ausgezeichnet – die Ermittler hatten auch auf die scheinbar unwichtigen Kleinigkeiten geachtet, die für die Aufklärung dieses Falls dennoch entscheidend sein könnten.

Die dritte Kiste enthielt weitere Unterlagen von Jenna, abgeheftet in Ordnern, deren Trennpappen in ihrer Handschrift beschriftet waren – Stundenpläne fürs College, Aufstellungen über den Studienkredit, Notizen aus dem Unterricht, Arztbriefe, Kontoauszüge, Nebenkostenabrechnungen. Ein Ordner mit dem Titel *Familie und Freunde* enthielt überwiegend alte Geburtstagskarten und einige persönliche Briefe. Jenna war offensichtlich ein ordentlicher Mensch. Ihr Leben war hier zu sehen, jedenfalls die Struktur davon.

Als Evie die vierte Kiste öffnete, hätte sie beinahe laut gejubelt. Jenna hatte Fotoalben und Journale zusammengestellt – acht insgesamt, ordentlich gestapelt. „Danke, Jenna. Du erleichterst mir die Arbeit sehr.“

Vier Kartons ... genügend Material, um eine gute Grundlage zu schaffen, aber nicht so viel, dass Evie es nicht schnell in den Griff

bekommen könnte. Sie hatte schon jetzt eine Menge Glück mit diesem Fall.

Evie trat an die Tür zum Konferenzraum. „Ich habe einen Volltreffer gelandet.“

David blickte von dem Karton auf, den er gerade auspackte.

„Journale und Fotoalben.“

„Mädchen mögen Fotos und Andenken.“

Sie lachte leise über die Art, wie er das sagte. Seine Kisten standen jetzt aufgereiht an der Längsseite des Raumes, die Deckel hinter dem jeweiligen Karton verstaut. „Hast du schon etwas herausgefunden?“

„Mein Privatdetektiv heißt Saul Morris – und er scheint ein interessanter Mensch zu sein. Ich glaube, der Inhalt seines Büros befindet sich in zehn dieser Kisten. Zwei Kartons enthalten persönliche Dinge aus seinem Haus, eine Kiste ist voll mit Polizeiberichten und Zeugenaussagen. Und zu guter Letzt habe ich eine beachtliche Ansammlung an Elektronik: zwei Laptops, vier Telefone, drei Kameras, einen Schuhkarton mit Backup-CDs und USB-Sticks. In diesem hier sind handschriftliche Notizbücher, so ähnlich, wie ein Polizist sie führen würde. Ich bin ganz optimistisch.“

„Das freut mich für dich. Ich fange jetzt an, meine Wand mit der Zeitschiene zu erstellen. Es sei denn, du kannst Hilfe gebrauchen?“

David überlegte, während er sich umsah. „Ich denke, ich komme erst mal klar. Aber danke für das Angebot.“

Evie nahm den jetzt leeren Wagen, um ihn aus dem Weg zu schieben, dann sah sie in den Schränken nach, in denen sie bunte Marker für das Whiteboard fand und magnetische Klammern, um Dinge anzuheften. Ein Dutzend fahrbarer Whiteboards befanden sich in der Kammer neben dem Konferenzraum – die Designer arbeiteten offenbar viel mit visuellen Hilfen und hatten das Büro entsprechend ausgestattet. Evie schob eine der Tafeln zu ihrem Schreibtisch, zog eine waagerechte Linie und schrieb in die Mitte: *17. Oktober 2007* – das Datum, an dem Jenna Greenhill verschwunden war.

Manchmal führten Ereignisse *vor* einem Verbrechen zu der Lösung, aber bei ungelösten Fällen lag die Antwort meistens darin, wie die beteiligten Personen sich *nach* dem Verschwinden verhielten – Schuldgefühle belasteten einen Menschen, Gesetzesverstöße und Gewalttaten gingen weiter. Deshalb gab es nach einem Verbrechen

viele Hinweise, womöglich sogar mehr als vor der Tat. Sie würde an beiden Seiten der Zeitschiene gleichermaßen intensiv arbeiten.

Erst die Perspektive, dann die Einzelheiten des Verschwindens, beschloss Evie. Sie sah die Kisten noch einmal nach Fakten durch, die Jennas Leben definierten.

Jenna Greenhill

Zuletzt gesehen am: 17. Oktober 2007

Geburtsdatum: 12.11.1985, Alter 21, als sie das letzte Mal gesehen wurde

Eltern: Rachel und Luke Greenhill

Geschwister: Schwester Marla, drei Jahre älter

In einem frühen Fotoalbum fand Evie ein privates Foto von Jenna mit ihrer Mutter – *Mom und ich, Tee und Collegepläne am Samstagmorgen*. Jenna trug eine modische Brille und schulterlanges rötlich-braunes Haar. Sie war keine klassische Schönheit, sah aber gut aus. Ihr Lächeln wirkte ein wenig schüchtern. Keine Jeans mit T-Shirt, sondern ein Sommerkleid, eine hübsche Kette, Ohringe, keine Ringe an den Händen. Die Mutter sah deutlich entspannter aus als Jenna. Evie befestigte das Foto an der Wand.

Dann fügte sie ein Familienfoto hinzu: Eltern und zwei Mädchen mit schneebedeckten Bergen im Hintergrund – *Yellowstone 2003*, der Bildunterschrift zufolge. Luke war einen Kopf größer als seine Frau und seine Töchter. Es gab keine offensichtlichen Anzeichen für Stress auf dem Foto, zum Beispiel, dass eines der Mädchen auf Abstand ging oder sich der Berührung der Eltern entzog. Das Lächeln in den Gesichtern wirkte echt.

Ein hilfreicher Beamter hatte Jennas Alben mit Post-it-Zetteln versehen. Evie sah die Bilder durch, wählte mehrere aus, die ihr relevant erschienen, und befestigte sie ebenfalls an dem Whiteboard.

Aktueller Freund: Steve Hamilton

Exfreund: Spence Spinner

Beste Freundin: Robin Landis

Lernpartnerin: Amy Bertram

Collegefreundin: Tiffany Wallace

Ihre ersten Gespräche wollte Evie mit den Angehörigen und Freunden führen. Sie griff zum Telefon und rief den Kollegen bei der Polizei von Illinois an, den sie am liebsten mit Recherchen beauftragte, und gab ihm die Namen der Personen, die er überprüfen sollte. Jennas Collegefreunde waren nach ihrem Abschluss sicher in verschiedene Regionen gezogen, aber mit etwas Glück waren einige von ihnen noch in der Umgebung. Die anderen würde sie per Videochat befragen. Mit den Eltern wollte sie erst in Kontakt treten, nachdem der Beamte, der den Fall bearbeitet hatte, mit ihnen gesprochen und ihnen erklärt hatte, dass die Task Force sich noch einmal mit Jennas Verschwinden befassen würde.

„Hast du was gegen Musik?“

Evie sah zu David hinüber. Es war tatsächlich sehr still hier. „Meinetwegen gerne. Ich sage Bescheid, wenn sie mich stört.“

An seinem Schreibtisch rief David auf einer Internetseite eine Liste mit Songs auf und gleich darauf erfüllte Musik in angenehmer Lautstärke die Büroräume. Evie hatte nicht viel Ahnung von aktueller Popmusik, aber den Song, der gerade lief, erkannte sie, weil er gerade in den Charts nach oben kletterte. „Dir gefällt die Musik dieser Gruppe – du hast *Triple M* im Auto gehört, als wir die Kisten abgeholt haben.“

David kramte in seinem Portemonnaie und zog ein Foto heraus, das er ihr zeigte.

Evie starrte das Bild an. „Margaret May McDonald? Sie ist *deine Freundin*? Du machst Witze!“

David lachte. „Sie will lieber Maggie genannt werden. Es gibt noch ein Dutzend anderer Fotos auf meinem Telefon, aber dies ist mein Lieblingsbild.“ Er schob es wieder in seine Brieftasche. „Am Freitag ist sie der Stargast bei einer Benefizveranstaltung in Chicago. Da singt sie ein paar Lieder. Wenn du willst, mache ich euch bekannt.“

„Das wäre toll“, erwiderte Evie, schwer beeindruckt von der Neuigkeit. „Wow! Bei unserer ersten Pause musst du mir erzählen, wie ihr beide euch kennengelernt habt.“

„Es ist eine lange und komplizierte Geschichte und vielleicht besser für ein Abendessen geeignet, aber ich erzähl sie gerne.“

„Abgemacht.“

„Jetzt mache ich mich mal auf die Suche nach dem Pausenraum und setze Kaffee auf. Wie magst du deinen?“

„Gerne schwarz.“

David verschwand den Gang hinunter. Evie machte weitere Notizen auf dem Whiteboard.

Brighton College

Hauptfach: Biologie

Nebenfach: Chemie

Erstes Studienjahr

Durchschnittsnote: 1,7

Ihre Gedanken waren nicht mehr auf den Fall konzentriert. Ihr Kollege war mit einem Popstar liiert. Wie kam es, dass sie *das* nicht gewusst hatte? Bestimmt war das kein so gut gehütetes Geheimnis in der Musikbranche. Polizisten sprachen generell nicht viel über Berühmtheiten, die sie kannten, aber wenn die eigene Partnerin zufällig so berühmt war? Evie überlegte, wie viele Bemerkungen sie gehört haben musste, ohne dass sie etwas mitbekommen hatte.

Kein Wunder, dass David gelächelt hatte, als sie ihn nach einer Freundin gefragt hatte. Oh ja, er hatte eine Freundin. Und zwar eine der berühmtesten Sängerinnen im ganzen Land!

Jetzt reiß dich zusammen, ermahnte Evie sich und versuchte, sich wieder auf ihre Aufgabe zu konzentrieren. Sie heftete eine Kopie von Jennas Stundenplan an die Tafel. Dann suchte sie die Namen von Jennas Dozenten, anderen Lehrkräften und ihrer Tutorin heraus und listete sie unter dem Stundenplan auf.

Sie hatte schon vorher großen Respekt davor gehabt, mit David Marshal zusammenzuarbeiten, weil sie seinen hervorragenden Ruf kannte, aber jetzt erreichten diese Komplexe eine ganz neue Ebene. Wahrscheinlich war er bei zahlreichen Konzerten backstage gewesen, hatte jede Menge anderer Promis und Stars in New York getroffen. Evie würde ihre Kenntnisse in Sachen Musik auffrischen müssen. Zwar wusste sie, welche Art Musik sie gerne hörte, aber sie konnte sich nur selten an den Titel eines Liedes erinnern, geschweige denn an den Namen von Sänger oder Band.

So ähnlich war es, wenn Rob sie zu einer seiner Partys mitnahm.

Sie begrüßte jemand, ohne zu wissen, wie wichtig diese Person in der Finanz- oder Geschäftswelt war. Wahrscheinlich hielten die anderen Anwesenden sie dann für ziemlich selbstbewusst, weil es sie nicht einzuschüchtern schien, wenn sie berühmte Menschen traf. Dabei hatte sie meist einfach nur keine Ahnung, wer diese Leute waren. Ann verhielt sich ähnlich, auch wenn sie genau wusste, wie bekannt die Personen waren, mit denen sie zu tun hatte – wenn sie Evie beispielsweise mit dem Gouverneur in spe oder dem ehemaligen Vizepräsidenten bekannt machte. Doch das schien völlig normal zu sein in Anns Welt und war doch für Evie alles andere als gewöhnlich. Ann fühlte sich wohl in solchen Situationen, aber Evie hatte Mühe, sich daran zu gewöhnen. Sie wollte nie selbst berühmt sein. Wenn sie nennen musste, was sie in ihrem Leben erreichen wollte, dann war es ihr Ziel, eine gute Ermittlerin zu sein.

Der Wecker ihres Handys riss sie aus ihren Gedanken. Evie fand den Stapel Speisekarten, die der Wachmann für sie organisiert hatte, und überflog sie. „Was würdest du gerne zu Mittag essen?“, fragte sie David, als er mit zwei Bechern Kaffee zur Tür hereinkam.

„Ein Sandwich reicht mir. Für heute Abend könnte ich mir einen Italiener vorstellen. Spaghetti oder Lasagne.“

„Einverstanden.“ Evie bestellte Suppe und Sandwiches und dachte wieder über David nach. Er sah nicht aus wie der Freund einer berühmten Sängerin. Er sah aus wie ein Polizist. Sie würde einfach an seinen Beruf denken und hoffentlich bald die unerwartete Tatsache vergessen, dass seine Freundin ein Popstar war – oder sich wenigstens schnell daran gewöhnen.

Sie trank den Kaffee, den er ihr mitgebracht hatte, und schüttelte erneut die ablenkenden Gedanken ab. Dann betrachtete sie ihre Sammlung von Fakten an der Tafel. *Das dürfte reichen, um mir einen ersten Eindruck von Jennas Leben zu verschaffen*, dachte sie. Zeit, die Einzelheiten dessen anzusehen, was geschehen war. Evie zog den ersten Polizeibericht heraus. Jennas beste Freundin, Robin Landis, hatte am Montagnachmittag, am 20. Oktober, die Polizei informiert. Zum letzten Mal war Jenna am Freitagabend gesehen worden. *Ein ziemlich langer Zeitraum ...*



Nachdem die Zeitschiene mit Daten aus den Polizeiberichten und Zeugenaussagen gefüllt war, lehnte Evie sich auf einem der Schreibtischstühle zurück und betrachtete die Informationen, während sie eine Rolle Kaubonbons auswickelte. Eine ganze Packung davon war bei ihr zu Hause abgeliefert worden, als Geschenk verpackt und mit der Bemerkung *Viel Spaß bei der Task Force* versehen – von Gabriel Thane. Der Sheriff von Carin County war ein guter Freund. Evie hatte die große Tüte in ihren Koffer geworfen und hoffte, dass der Vorrat zumindest eine Woche lang hielt.

Okay, Jenna. Ich suche dich jetzt und ich werde graben, bis ich dich gefunden habe. Was gibt es hier zu sehen? Die Listen und Notizen an der Tafel zeigten das Bild einer typischen Collegestudentin. Unterricht. Freundeskreis. Freund.

Jenna war an jenem letzten Freitagabend mit einer Gruppe Freunde ausgegangen, zuerst zum Essen, dann zu einem Konzert. Kurz nach elf Uhr hatte sie sich bei dem Wohnblock, in dem sie wohnte, von den anderen verabschiedet. Um 23:42 Uhr hatte Jenna ihrer Mutter eine SMS geschickt – *Bin wieder zu Hause, hab deine Nachricht bekommen, ruf dich morgen früh an*. Danach ... nichts mehr. Seitdem hatte niemand etwas von Jenna gehört oder gesehen.

Die Vermisstenmeldung war am Montagnachmittag gemacht worden. Jenna hatte nicht auf Textnachrichten oder Anrufe reagiert, sie war nicht in der Kirche erschienen, zu der sie halbwegs regelmäßig ging, hatte am Montagmorgen den Unterricht verpasst, darunter eine Chemieklausur, die zwanzig Prozent ihrer Semesternote ausmachen sollte. Der Hausverwalter hatte die Wohnungstür für eine besorgte Freundin geöffnet und ihr Freund hatte schließlich die Polizei angerufen. Jennas Handtasche hatte sich mitsamt Handy und Schlüssel in der Wohnung befunden. Ihr Wagen hatte auf dem Parkplatz gestanden, der zu ihrer Wohnung gehörte. Keine Anzeichen für eine Auseinandersetzung. Nur keine Jenna ...

Es war ein einigermaßen typischer Vermisstenfall, der auf dem Schreibtisch eines Beamten gelandet war. Einige Tage Verzögerung, Freunde und Familie, die anfangen, sich Sorgen zu machen, dann die Erkenntnis, dass niemand weiß, wo das Mädchen ist, dann der Anruf bei der Polizei.

Oberflächlich betrachtet schien der Fall klar zu sein. Aber in den

vergangenen neun Jahren war er nicht gelöst worden, also gab es irgendetwas, was erfolgreiche Ermittlungen und eine Verhaftung hinderte.

Evie griff nach einem neuen Notizblock, teilte das erste Blatt in zwei Spalten und nummerierte die Zeilen von eins bis zwanzig durch. Die linke Seite überschrieb sie mit *Fakten*, die rechte mit *Theorien*.

Unter *Fakten* notierte sie:

1. *Gute Noten*
2. *Nie mit dem Gesetz in Konflikt geraten*
3. *Kein exzessiver Alkoholkonsum bekannt*
4. *Fester Freund*
5. *Keine Mitbewohnerin*
6. *Schlüssel in der Wohnung gefunden*
7. *Handy ebenfalls*
8. *Portemonnaie ebenfalls*
9. *Auto am üblichen Stellplatz*
10. *Keine Kampfspuren in der Wohnung?*

Hinter Punkt 10 schrieb Evie ein Fragezeichen, weil sie die Fotos der Wohnung mit einer Lupe genauer betrachten wollte, bevor sie diese Aussage bestätigte.

11. *Zuletzt gesehen am Freitagabend um 23 Uhr bei ihrem Wohnblock, auf dem Weg zu ihrem Hauseingang*
12. *Letzte SMS geschickt am Freitag, 23.42 Uhr, an ihre Mutter*
13. *Hat am Samstag keine Anrufe entgegengenommen*
14. *War am Sonntag nicht in der Kirche*
15. *Ist am Montag nicht zum Unterricht erschienen*
16. *Kreditkarten nach Freitagabend nicht mehr benutzt*
17. *Keine Abhebungen vom Konto nach Freitagabend*

Wie war Jenna an diesem Freitagabend gekleidet gewesen? Wenn es ein ungewöhnliches Outfit gewesen war und diese Kleidung noch in der Wohnung gelegen hatte, war Jenna lange genug zu Hause gewesen, um sich umzuziehen, bevor sie verschwunden war.

Evie überflog die Berichte. Kleidung am Freitag: Jeans, ein rotes Collegesweatshirt, Tennisschuhe, vielleicht grau. Es würde Evie überraschen, wenn Jenna nicht mehrere ähnliche Kleidungsstücke in ihrem Schrank gehabt hätte. Ihre Freunde erinnerten sich nicht, ob sie irgendwelchen Schmuck getragen hatte. Das war auch keine Hilfe.

Sie würde mehr Einzelheiten in den Polizeiberichten und Zeugenaussagen finden, wenn sie sich intensiver mit diesen dicken Akten beschäftigte, aber im Moment waren dies ihre Ausgangsfakten, mit denen sie arbeiten konnte.

Unter *Theorien* begann Evie eine neue Liste. Ihr Vorgehen war einfach: Fakten sammeln, mögliche Theorien entwickeln, sie anhand von weiteren Fakten eliminieren und irgendwann ihre Antwort finden.

1. *Getötet oder noch am Leben?*
2. *Freiwillig verschwunden?*
3. *Fremde Person in der Wohnung, die auf sie gewartet hat?*
4. *Einbruch in die Wohnung und sie hat die Einbrecher überrascht?*

Dann strich Evie Nummer zwei – *Freiwillig verschwunden* – durch, aber so, dass man die Worte noch lesen konnte. Nach dem, was sie bisher über Jenna wusste, war das eher unwahrscheinlich.

5. *Hat Freund Steve Hamilton etwas damit zu tun?*
6. *War es Exfreund Spence Spinner?*
7. *Entführung, die schiefgelaufen ist, ohne dass eine Lösegeldforderung gestellt wurde?*
8. *Irgendjemand, der Jennas Familie schaden wollte?*

Sie musste sich die Familie näher ansehen. Brighton College war eine Privatschule mit hohen Studiengebühren, sodass Jenna entweder mehrere Stipendien und Studienkredite in Anspruch nehmen müssen oder ihre Eltern über entsprechendes Vermögen verfügen mussten. Evie notierte sich, dass sie zu diesem Punkt Recherchen anstellen musste. Die Polizei hatte sich den Freund sicher genau angesehen, aber sie würde auch dort noch einmal nachhaken.

9. Was ist mit der Leiche passiert, wenn Jenna tatsächlich in ihrer Wohnung getötet wurde? Weggebracht wann/wie? Am Freitagabend? Samstagmorgen? Kein einziger Hinweis auf einen gewaltsamen Tod?

10. In einer anderen Wohnung im Haus getötet?

11. Irgendwelche anderen Entführungen, verschwundene Studentinnen aus diesem College?

12. Hat jemand anders die letzte Textnachricht geschickt, nicht Jenna?

Als sie Nummer zwölf aufschrieb, spürte Evie ein neugieriges Kribbeln. Vielleicht war Jenna woanders getötet worden und der Täter hatte dann ihren Schlüssel genommen, war in die Wohnung gegangen, vielleicht, um Bargeld zu stehlen (schwer zu sagen) oder etwas verschwinden zu lassen, das auf den Täter hinwies und das die Polizei finden könnte (Foto auf ihrem Handy oder Laptop? Ein verdächtiges Geschenk, das Jenna bekommen hatte?). Er (oder sie) hatte die Nachricht an Jennas Mutter geschickt, um zu vertuschen, wann Jenna wo gewesen war. *Bin wieder zu Hause*, um 23:42 Uhr abgeschickt, nur dass nicht Jenna diese Nachricht geschickt hat.

Evie markierte Nummer zwölf. Die Erfahrung hatte sie gelehrt, Bereiche zu finden, die noch nicht oder nur oberflächlich untersucht worden waren, und dort genauer nachzuforschen. Sie vermutete, dass die Kollegen diese Idee wahrscheinlich nicht verfolgt hatten.

13. Wurde Jenna in der Wohnanlage überfallen, bevor sie das Gebäude erreicht hat, und in einem anderen Gebäude/einer anderen Wohnung dort getötet? (Aber ihr Schlüssel war da – den hätte sie doch bei sich gehabt ... hat der Täter ihn in die Wohnung gelegt?)

Evie musste nicht nur wissen, wer damals in Jennas Gebäude gewohnt hatte, sondern in jeder Wohnung im Viertel – eine Menge Daten, die erfasst werden mussten, und viel Hintergrundrecherche. Langsam flackerte die Hoffnung auf, dass dieser Fall tatsächlich gelöst werden konnte. Höchstwahrscheinlich hatte die Polizei

die Männer in der Umgebung bereits unter die Lupe genommen, aber hatte man wirklich gründlich gesucht? Systematisch, Gebäude für Gebäude, in dieser Wohnanlage und in den anderen umliegenden? Sie selbst konnte jetzt im Nachhinein die Fakten deuten. Vielleicht gab es einen Bericht über die Person, die sie suchte, irgendetwas Ungewöhnliches. Wer ein Mädchen umgebracht hatte, hatte höchstwahrscheinlich in den letzten neun Jahren weitere Verbrechen begangen. Evie markierte diese Idee mit einem Sternchen.

Was noch? Welche anderen Theorien könnten zu den Fakten passen?

14. Eine gute Studentin. Hat sie Hausarbeiten für Kommilitonen geschrieben, um Geld dazuzuverdienen? Anderen beim Betrügen geholfen und wollte jetzt aufhören? Oder hatte sie jemandem, der ihre Hilfe bei einem Betrug wollte, eine Abfuhr erteilt?

15. War sie eine gute Studentin, weil sie betrogen, Hausarbeiten eingekauft oder von einer Lehrkraft vorab Infos zu Klausuren bekommen hat?

16. Sie hat etwas gesehen, was sie nicht sehen sollte, und wurde getötet, damit sie nichts sagen konnte. Ein Drogendeal? Eine Auseinandersetzung? Was ist an jenem Abend in der Gegend noch passiert?

Okay, jetzt war sie bei den Einzelheiten angekommen. Evie legte den Stift weg und las sich ihre Listen noch einmal durch. In den nächsten Tagen würde sie weitere Punkte hinzufügen, aber sie hatte schon so viel aufgelistet, dass sie möglicherweise schon die Lösung des Falls gestreift hatte.

Evie nahm die Fotos, die ihre Kollegen von Jennas Wohnung gemacht hatten, und begann, sie nach Zimmern zu sortieren. Dabei wurde sie von einem Anruf aus der Rezeption unterbrochen, dass ihr Mittagessen eingetroffen sei. Evie ging hinunter, um das Essen zu holen, und trug die Tüte in den Konferenzraum. „Darf ich mich zu dir setzen?“

David, der vor seinem Whiteboard stand, drehte sich um und lächelte, dann zeigte er auf das freie Ende des Konferenztisches. „Gesellschaft wäre nett. Ich mach gleich eine Pause.“

Es würde guttun, Jenna eine Zeit lang aus ihren Gedanken zu vertreiben. Evie verteilte das Essen und zog einen Stuhl unterm Tisch hervor. Auf der restlichen Tischplatte stapelten sich Akten. Zwei Laptops waren aufgeklappt und die Telefone des Privatdetektivs lagen ordentlich nebeneinander. Sie sah zu, wie David noch einige Notizen auf dem langen Whiteboard machte, um sich einen Überblick über seinen Fall zu verschaffen.

„Du arbeitest nicht linear“, bemerkte Evie, fasziniert von seiner Vorgehensweise. Namen von Klienten, Nachbarn und Freunden waren sternförmig in Gruppen angeordnet.

David unterbrach seine Arbeit, um sein Sandwich auszupacken, und zeigte auf die Tafel. „Die Leute, mit denen Saul zu tun hatte, können mir seine Lebensgeschichte erzählen. Und eine dieser Personen hat ihn wahrscheinlich getötet. Um die Zeitschiene kümmere ich mich, wenn ich so weit bin, das erfundene Alibi zu knacken.“

„Du glaubst also nicht, dass er einfach nur verschwunden sein könnte, freiwillig, aus irgendeinem Grund?“

David schüttelte den Kopf. „Ich finde es einfacher, das Schlimmste anzunehmen. Dann stelle ich schwierigere Fragen.“

„Interessanter Gedanke.“

Er nahm auf einem Stuhl Platz und öffnete eine Tüte Chips. „Gehst du nicht von bestimmten Annahmen aus, um den Fall einzugrenzen?“

„Ich habe Theorien, spiele *Was-wäre-Wenns* durch und gucke, wie viele verschiedene Geschichten ich aus den vorhandenen Indizien bauen kann. Dann versuche ich, sie alle gleichzeitig als Möglichkeiten im Blick zu behalten, während ich nach weiteren Fakten suche.“

„Wir haben sehr unterschiedliche Gehirne.“

Evie lachte. „Man hat mir schon oft gesagt, ich sei wirklich seltsam.“

„Es funktioniert für dich. Bei mir ist es eher ... ich würde sagen, ich schüttele die Schachtel mit den Beziehungen und warte, bis die Lösung rausfällt.“

Sie wickelte die zweite Hälfte ihres Sandwiches für später ein und riss ihre Chipstüte auf. „Ich werde eine Menge lernen, wenn ich dir bei der Arbeit zusehe.“

Davie lächelte. „Bei diesem Fall bin ich froh, dass ich diesen Ansatz habe. Mein Privatdetektiv ist irgendwann zwischen Donnerstagsmorgen und dem nächsten Dienstagmorgen verschwunden. Du kannst genauso gut einen Dartpfeil auf einen Stadtplan von Chicago mit Vororten werfen, um herauszufinden, wo es passiert ist.“

„Autsch.“

„Ich habe mir als Fall ein schwarzes Loch ausgesucht“, erwiderte David fröhlich. „Saul hatte niemanden, bei dem er sich regelmäßig gemeldet hätte. Er hatte einen Anrufbeantworter statt einer Sekretärin. Er hatte Kontakt zu Angehörigen, aber nicht regelmäßig. Soweit ich bis jetzt weiß, gab es keine feste Freundin. Morgen um diese Zeit werde ich wohl wissen, wie komplex das Rätsel ist, mit dem ich es hier zu tun habe. Selbst sein Auto ist verschwunden.“

„Du wirst deinen guten Ruf wirklich bestätigen, wenn du den Fall löst.“

„Oder ruinieren. Lös deinen Fall schnell, damit du mir mit meinem helfen kannst. Die Hilfe werde ich gebrauchen können.“

Evie lachte. „Dito. Magst du schwierige Fälle?“

„Klar. Dann habe ich mehr Grund zum Beten.“

Evie war nicht sicher, ob David das ernst meinte, deshalb ließ sie die Bemerkung unkommentiert. „Ich habe bei meinem Fall schon jetzt so viel Papier gesehen, dass ich mich darauf freue, rauszukommen. Ich will zum College fahren und sehen, wo meine Studentin gelebt hat.“ Sie schob ihren Stuhl zurück und sammelte die Reste ihres Mittagessens ein. „Ich werde vor Einbruch der Dunkelheit zurück sein, um mit dir zu Abend zu essen. Ich will die Geschichte von dir und Maggie hören.“

„Bis dahin bin ich bestimmt einmal durch die Kisten durch und reif für eine Pause“, sagte David. „Frohes Jagen, Evie.“

„Dir auch, David.“